

Text: Beatrice Gamper / Intro von Marietta

Liebe Leserin, lieber Leser,
 Im Editorial der „inspiration“ 21–06 vom Dezember 2021 habe ich Sie informiert, dass wir für dieses Jahr das Redaktionsteam um zwei weitere Hauptakteure erweitern. Auf den fünf folgenden Seiten können Sie als Abonnent oder Mitglied die beiden Autoren, die Sie in Zukunft mit Beiträgen unterhalten und bereichern werden, besser kennen lernen. Frau Beatrice Gamper befasst sich schon sehr lange mit dem Gedankengut von Emile Coué und wird schon bereits im 2022 Einführungskurse und Seminare erteilen. Ich begrüße es sehr, dass wir in Zukunft endlich wieder Basiskurse für Coué Methoden im Angebot haben werden. Auf den Seiten 12–14 lernen Sie Herrn Hampi van de Velde besser kennen. Bereits sein Editorial beweist, dass er als Schreibtalent Sie sicherlich informativ und mit Know-how unterhalten wird. Als Seminarleiter, Referent und Autor bringt er zum Thema Coué auch mannigfaltigste Erfahrung mit. Ich bin überzeugt, dass unsere Zeitschrift somit aufgewertet und vielseitiger wird. Ich wünsche Ihnen ganz viel Spass bei der Lektüre unserer „inspiration“.

Marietta Nick



Momo, die heutige Zeit und unsere Vorstellungskraft

Es begann langsam und unbemerkt bei den sympathischen Bewohnerinnen und Bewohner eines Dorfes in Italien. Die Menschen lebten friedlich zusammen. Es wurde gestritten, versöhnt, Musik gemacht und getanzt. Die Mädchen und Buben spielten Piraten auf hoher See mit Sturm und Wellen. Sie hatten Spass.

Eines Tages begegnete ein einfacher Strassenkehrer einem Mädchen. Sie sagte, sie sei Momo und hatte Hunger. Es ging eine wunderbare Ausstrahlung von Momo aus. Sie war etwas Besonderes. Wenn sie jemanden ansah, wurde es dem Menschen so warm ums Herz. Sie hatte die Gabe, bedingungslos zu lieben.

Momo wurde im Dorf liebevoll aufgenommen, bekam Essen und Trinken und was sie sonst noch brauchte. Die Menschen besuchten Momo, wenn sie etwas auf dem Herzen hatten und Hilfe benötigten. Wie durch ein Wunder wurden sie durch Momo «geheilt».

Einmal kamen zwei Streithähne und jeder wollte recht haben. Momo schaute von einem zum anderen und fragte nur warum? Diese einfache Frage brachte die Männer dazu, sich vertiefter mit der Situation auseinander zu setzen und kamen zur Einsicht. Auf diese Weise konnte sie Konflikte lösen. Ihr Blick war so erfüllt von Liebe, dass niemand widerstehen konnte.

Eines Tages besuchte ein Mann in grauem Anzug den Barbier. Er rechnete ihm vor, wieviel Zeit er verschwenden würde mit Gesprächen, der Pflege der Mutter und der Umwerbung seiner Angebeteten. Es wurde sehr kalt im

Raum und als der Mann weg war, wusste der Barbier nicht genau, was geschehen war, aber er begann Zeit zu «sparen». Alle bekamen Besuch von den grauen Männern und das Dorf verlor seine Farbe. Keine Fröhlichkeit mehr, kein Schwatz um die Ecke, keine Besuche bei Momo und auch die Kinder begannen sich zu verändern.

Sie mussten lernen und hatten keine Zeit mehr für Spiel und Spass. Es wurde kalt in diesem Dorf. Die grauen Männer brauchten die gesparte Zeit der Menschen, um leben zu können. Einmal hatte Momo Besuch von einem «Grauen». Er kam mit einem Auto voll



Puppen und Puppenkleidern etc. Momo wurde mit allem überschüttet, schaute den Mann an und fragte ihn, ob ihn denn niemand lieb habe. Wie von der Tarantel gestochen, packte er alles wieder ein und fuhr von dannen. Das Wort Liebe hatte ihn völlig irritiert. Momo war immun und sie wollte den

Menschen im Dorf helfen. Da Momo keine Angst vor den grauen Männern hatte, wurde sie von ihnen verfolgt. Der Meister der Zeit schickte ihr eine Schildkröte und die führte Momo ins Zentrum der Zeit, wo sie ein Jahr lang schlief. Nach diesem Jahr kam Momo zurück und mit Hilfe ihrer Freundin,

der Schildkröte, befreite sie die gestohlene Zeit. Die grauen Männer lösten sich in Luft auf und das Dorf wurde wieder bunt und laut. Es wurde gefeiert, getanzt, Musik gemacht und Fröhlichkeit breitete sich aus. Ein Mädchen hatte das Dorf aus dem selbstgemachten Gefängnis befreit.

Die Parallele zur heutigen Zeit

Wir stecken in einer Krise. Sie kam schleichend und niemand hat es so richtig mitbekommen. Plötzlich waren wir drin. Nun sind wir aufgerufen, unsere eigene Momo zu sein und uns zu «retten».

Wenn wir wissen, was wir uns für die Zukunft wünschen und in welcher Welt wir leben möchten, dann können wir diese Zukunft erschaffen. Nutzen wir also unser Potential der machtvollen Vorstellungskraft gemeinsam und stellen uns die Welt vor (nehmen sie auch geistig in Besitz und fühlen sie), in der wir frei leben und uns entfalten können. Sehen wir eine Zukunft mit glücklichen Menschen, welche ihre individuellen Gaben einbringen, zum Wohle des Ganzen. Die Erde blüht und gedeiht. Die Pflanzen und Tiere werden geschätzt und liebevoll behandelt. Wir üben uns täglich in Dankbarkeit und schätzen auch die Einzigartigkeit unserer Mitmenschen.

Catharina Roland und ihr Team haben das Manifest der neuen Erde kreiert:

<https://thenewearthmanifesto.com/ueber-das-manifest>

Dazu gibt es ein Video. Wenn viele Menschen regelmässig in dieses Manifest eintauchen und ihre schöpferische

Kraft und Energie hineingeben, kann es mehr und mehr Wirklichkeit werden.

Emile Coué beschreibt die Vorstellungskraft wie folgt:

«Das Vorstellungsbild ist die Fortsetzung eines jeden Gedankens, da alles zuerst im Gedanken und Geist geboren wurde, ehe es Wirklichkeit werden konnte. Das beweist dir, dass dein Gedanke, zum Vorstellungsbild entwickelt, klar und deutlich vor dir stehen muss, damit er überhaupt Wirklichkeit werden mag.»

Zum Schluss noch dies:

Die Geschichte von Momo ist von Michael Ende vor Jahren in die Welt gebracht worden, doch es gibt heute auch einen männlichen Momo. Er heisst Braco (www.braco.me/de/) und wenn er auf die Bühne geht, schaut er die Menschen einfach eine Weile an, verlässt dann ohne Worte wieder die Bühne. Sein Blick ist so erfüllt von reiner Liebe, dass die Menschen im Raum verändert zurückbleiben.